

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 55 (1948)

Heft: 1

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesuche sind, mit den nötigen Belegen versehen, durch Vermittlung der Schweizerischen Gesandtschaft in Lissabon einzureichen.

Ausfuhr nach der Südafrikanischen Union, Südwestafrika und Aegypten. Die Ausfuhr nach diesen Gebieten ist ab 1. Dezember 1947 nicht mehr dem Sterlingkontingent unterstellt.

Seidengewebe an der Hochzeitsfeier der englischen Kronprinzessin. Die für die schweizerische Seidenweberei ehrenvolle Tatsache, daß das Hochzeitskleid für die englische Kronprinzessin von einer schweizerischen Unternehmung in Schottland, der Mech. Seidenstoffweberei Winterthur in Dunfermline angefertigt wurde, ist nunmehr allgemein bekannt geworden. Die Geschenke des Bundes-

rates, die in der Uebergabe einer Armbanduhr und einer Stickerei bestanden, sind dadurch in einer erfreulichen Weise ergänzt worden mit dem Unterschied immerhin, daß die Leistungen der schweizerischen Seidenweberei ohne behördliche Unterstützung an der Hochzeitsfeier vertreten waren. Seidengewebe sind auch aus andern Ländern nach London gelangt; so hat die italienische Regierung ihr Geschenk an die Kronprinzessin in Form von seidenen Stoffen dargebracht, und aus Lyon vernimmt man, daß der englische Hof, unter einer großen Zahl von Mustern, für die Aussteuer der Prinzessin Elisabeth einen seidenen Mattkrepp in Farbe „bleu fumée“ und einen weißen, rosa gemusterten Satin aus Rhodiacefa gewählt hat. Die Stoffe wurden von der bekannten Firma Coudurier, Fructus & Descher in Lyon geliefert.

Industrielle Nachrichten

Deutschland — Kritische Lage der Juteindustrie. Die Juteindustrie der britischen Zone ist während des Krieges schwer angeschlagen worden. Etwa 50% der Kapazität fielen zunächst aus. Hiervon wurden besonders die in den Großstädten gelegenen Werke betroffen, während die Betriebe in den mehr ländlichen Bezirken glimpflicher davorkamen. Indes ist eine beträchtliche reparaturfähige Reserve verblieben, die sich z. B. in den Webereien nach dem Stande von Ende 1946 auf rund 30% der Vorkriegskapazität belief. Durch Bergung und Wiederherstellung von Maschinen ist die arbeitsbereite Leistungskraft der kriegsgeschädigten Betriebe inzwischen wieder erhöht; leider setzt der drückende Mangel an Bau- und Reparaturmaterial diesen Bemühungen Grenzen.

Die Rohstoffversorgung der Juteindustrie hat sich erheblich verschlechtert. Die guten Zuflüsse an Rohjute aus dem Jahre 1946 waren im Frühsommer 1947 so gut wie verbraucht. Im Juni/Juli lag bereits eine beträchtliche Anzahl der Jutespinnereien und -webereien aus Rohstoffmangel mehrere Wochen still. Die Julielieferung von 1000 t Rohjute für die vereinigten Westzonen (davon 750 t für das britische, 250 t für das amerikanische Besetzungsgebiet) wirkte nur wie ein Tropfen auf den glühenden Stein. Diese kleinen Mengen sind inzwischen wieder verarbeitet. Industrie und Landwirtschaft schauen enttäuscht, besorgt und gespannt nach den neuen Zufuhren von dem fernen Bengalen aus. Die erste schwimmende Ladung traf im Oktober ein. Im übrigen herrscht große Ungewißheit. Die früher verwendeten Ersatzrohstoffe Spinnpapier und Grünwerg stehen kaum zur Verfügung und haben deshalb für die Produktion geringere Bedeutung.

Diese unzureichende Rohstoffversorgung der Juteindustrie ist volkswirtschaftlich äußerst bedenklich. Die Juteindustrie ist als Sacklieferant eine der wichtigsten Zubringerindustrien für die Ernährungswirtschaft. Ohne Säcke sind Bergung und Transport der Nahrungsgüter unmöglich. Es liegt nicht an der Initiative der Industrie, wenn der empfindliche Mangel nicht behoben wird. Mit der gegenwärtigen Sackproduktion kann kaum der dringendste Bedarf der Ernährungswirtschaft gedeckt werden. Der industrielle Bedarf, der in der Vorkriegszeit fast 50% der Erzeugung an Gewebesäcken beanspruchte, bleibt noch fast völlig unversorgt. Auf Grund der arbeitsbereiten Kapazität könnten zurzeit fast 40 Millionen Säcke hergestellt werden. Dazu werden etwa 2000 t Rohjute monatlich benötigt. Damit wäre die Juteindustrie bei laufender Rohstoffversorgung in der Lage, den wichtigsten Bedarf des britischen Besetzungsgebietes zu einem erheblichen Teil zu decken, den der Vereinigten Westzonen aber zusammen mit den in der US-Zone ansässigen Betrieben, die über weit weniger Kapazität verfügen, immerhin im merklichen Grade. Hersteller und Verbraucher fragen sich vergeblich nach den Gründen

der Rohstoffzurückhaltung, die sich lähmend auf die Industrie auswirkt und die Notschreie der Landwirtschaft nach Säcken nicht erhört.

Außer dem Rohstoffmangel besteht eine Anzahl weiterer Klemmen, welche die technische Leistungskraft außerordentlich hemmen. So ist der Mangel an Arbeitskräften und besonders an Spinnerinnen nicht zu beheben.

Die Kohlenversorgung läßt alles zu wünschen übrig, und die ferneren Aussichten sind schlecht. Die Stromersparungen haben in Westfalen drei Sperrtage nötig gemacht, an denen alle Betriebe ruhen. Schließlich fehlt es mehr oder minder an Hilfsmaterialien fast jeder Art, vom Tran für die Faservorbereitung bis zum Kartoffelmehl für die Schlichte, vom Eisen und Holz für Reparaturen bis zur Glühbirne und zur Kardennadel. Es kann keine Rede davon sein, daß die Juteindustrie entsprechend ihrer Schlüsselstellung zur Ernährungswirtschaft ausreichende Berücksichtigung fände. Dr. H. A. N.

Schweiz — Aus der Seidenweberei. Die Seidenweberei ist bekanntlich eine der ältesten Industrien der Schweiz. Wir finden sie schon im 13. Jahrhundert in der Stadt Zürich; bis gegen das Ende des letzten Jahrhunderts wurde sie als Heimarbeit betrieben. Seither hat sie sich zu einer leistungsfähigen und bedeutenden Fabrikationsindustrie entwickelt, deren Betriebe sich in der ganzen Ostschweiz, insbesondere aber im Kanton Zürich, befinden. Mit dem Aufhören der Hausweberei hat sich die Arbeiterzahl stark verringert; doch leisten die Maschinen ein Vielfaches der ehemaligen Handstühle.

Nach einer langjährigen Krise hat sich die namentlich auf die Ausfuhr eingestellte Seiden- und Kunstseidenweberei seit 1944 erholt, und die Ausfuhr von Seiden-, Kunstseiden- und Zellstoffgeweben hat sich im Jahre 1946 auf rund 247 Millionen Franken belaufen. Seit einigen Monaten hat ein völliger Umschwung eingesetzt, der weniger einem Rückgang der Nachfrage der ausländischen Kundschaft zuzuschreiben ist als den Devisen-, Zahlungs- und Kontingentierungsschwierigkeiten. Die Seiden- und Kunstseidenindustrie, die, wie aus der letztjährigen Kollektivausstellung an der Schweizer Mustermesse in Basel in eindrucksvoller Weise hervorging, alle Gewebe, vom Volksartikel bis zu den schönsten Nouveautés, herstellt, ist infolgedessen in vermehrtem Maße auf den Absatz im Inlande angewiesen. Eine verständnisvolle Berücksichtigung des einheimischen Schaffens ist daher eine Notwendigkeit. Der Preisabbau endlich, der schon allgemein eingesetzt hat, wird die Berücksichtigung der einheimischen Ware auch der ausländischen gegenüber, die bereits in großen Mengen in die Schweiz gelangt, erleichtern.

Unterstützung der italienischen Seidenindustrie. Das italienische Ministerium für Industrie hat im Anschluß an den in Mailand abgehaltenen Kongreß der verschiede-

nen Zweige der italienischen Seidenindustrie beschlossen, zur Unterstützung und Förderung der italienischen Seidenindustrie, eine Summe von 3 Milliarden Lire zur Verfügung zu stellen. Zur Begründung wird angeführt, daß die Industrie infolge des ausländischen Wettbewerbes und der gegen früher verringerten Absatzmöglichkeiten auf den Auslandsmärkten zurzeit eine schwere Krise durchmache; dabei handle es sich, soweit Rohseide in Frage kommt, um rund 400 000 Coconszüchter und 100 000 Arbeiterinnen. Das Ministerium für Auswärtiges wird ferner seine Bemühungen zur Steigerung der Ausfuhr italienischer Rohseide verstärken und auch dann zu

Gunsten der Rohseide in Kompensationsgeschäfte einwilligen, wenn es sich bei der Gegenleistung nicht um Erzeugnisse handelt, die für Italien von erster Notwendigkeit sind.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß gemäß den Erhebungen des Ente Nazionale Serico in Mailand, die Coconsernte des Jahres 1947 auf insgesamt 20,5 Millionen kg geschätzt wird. Im Vorjahr stellte sich der Betrag auf 23,5 Millionen kg. Als Rohseidenerzeuger kommt in erster Linie die Provinz Venedig mit 11,3 Millionen kg in Frage; es folgen die Lombardei mit 5,8 und Piemont mit 1,7 Millionen kg.

Rohstoffe

Rayon-Weltproduktion und -Verbrauch

Der Verbrauch von Rayon

Vor und während dem Kriege waren Deutschland, Italien und Japan, damals die führenden Rayonproduktionsländer, auch die bedeutendsten Verbraucher an Rayon, je Kopf gerechnet. Während dies genau bekannt ist, sind verlässliche Daten hierüber nicht verfügbar. Vergleichsweise kann jedoch erwähnt werden, daß der Rayonverbrauch in Großbritannien 1937/38 je Kopf 1102 g im Jahre betrug, d. h. rund nur 40% des damaligen Jahresverbrauches je Kopf in Deutschland. Heute beträgt der Jahresverbrauch in Großbritannien 1116 g je Kopf. Diese geringe Zunahme darf nicht überraschen. Die wesentliche Zunahme in der Produktion von Zellwolle hat die bedeutende Steigerung der Ausfuhr von Rayon in allen seinen Formen ungefähr ausgeglichen, und während im Rahmen der scharfen Kleiderstoffrationierung der Verbrauch von Rayon je Kopf geringer ist als vor dem Kriege, so entfällt doch, auf den Kopf gerechnet, ein größerer Allgemeinverbrauch, wenn alle Rayonarten in Betracht gezogen werden, namentlich aber jene Rayonsorten, die für die Herstellung von Autoreifen verwendet werden, ein Zweig, der im und seit dem Kriege eine ungeahnte Entwicklung aufgewiesen hat.

In anderen europäischen Ländern ist die Verbrauchsentwicklung verschiedentlich. Norwegen, das heute zu den führenden Ländern der Zellwollausfuhr zählt, und dessen Verbrauch gegenüber dem Vorkriegsstand sich mehr als verdoppelt hat, verbraucht dennoch, je Kopf gerechnet, weniger als dies in Großbritannien der Fall ist. In Frankreich hat sich in der gleichen Zeitspanne der Rayonverbrauch nahezu verdoppelt, in Schweden mehr als verdoppelt, und ähnlich ist die Lage in anderen europäischen Ländern.

Auffallend ist die Kurve in den Vereinigten Staaten. 1937/38 bezifferte sich dort der Jahresverbrauch je Kopf auf 1174½ g, heute hat er 2664 g erreicht. An sich mehr als verdoppelt ist diese Erhöhung weniger intensiv als in anderen Ländern, wenn man die beträchtliche Zunahme der Bevölkerung berücksichtigt, die in dieser Zeitspanne in den Vereinigten Staaten vor sich ging.

Im allgemeinen wird erwartet, daß der Rayonverbrauch überall noch beträchtlich zunehmen wird. Diese Entwick-

lung wird durch die beabsichtigte Inanspruchnahme der deutschen und japanischen Rayonindustrie für Exportzwecke noch gefördert werden. Eine indirekte Förderung ergibt sich auch aus der Tatsache, daß trotz der am 1. September 1947 vorgenommenen Erhöhung der Rayonpreise die Steigerung der Baumwollpreise immer noch größer ist. Hiezu treten valutarische Ueberlegungen. Vom Standpunkt der Auslandsvaluten ist nämlich die Rayonproduktion vorteilhafter als die Baumwolltextilerzeugung. Zudem ist bei der Rayonindustrie der Preis des Rohmaterials verhältnismäßig viel geringer als jener des Fertigproduktes. Dies erklärt auch, weshalb die Erhöhung der Rayonpreise innerhalb beschränkter Grenzen gehalten werden konnte, trotzdem die Preise für Zellstoff in den letzten Monaten stark in die Höhe gegangen sind. Aller Voraussicht nach dürfte daher der dauernd zunehmende Weltrayonverbrauch ohne größere Schwierigkeiten gedeckt werden können, falls alle jetzt bestehenden Entwicklungspläne zur Ausführung gelangen.

Abschließend sei in der nachfolgenden Tabelle noch ein Gesamtbild der Weltproduktion an Rayon wiedergegeben, wie es sich aus den vom Textile Economics Bureau errechneten Daten ergibt.

Weltrayonproduktion

	Jahresdurchschnitt			
	(in 1000 kg)	1937-38	1941-42	1946
Kontinentaleurop. Länder unter deutscher Herrschaft (1941)	371 119	684 050	196 614	
Japan und andere Länder in Ostasien	236 830	165 276	13 284	
Andere Länder	237 558	382 958	542 347	

Welttextilproduktion je Kopf

	1937-38 ¹	% ²	1941-42 ¹	% ²	1946 ³	% ³
Rayon ⁴	391,5	9	567	16	324	12
Baumwolle	3190	78	2533,5	70	2106	72
Wolle	477	12	522	14	459	16
Seide	22,5	1	22,5	—	5,5	—
	4081	100	3645	100	2894,5	100

¹ Jahresdurchschnitt in Gramm
² Annähernder prozentueller Anteil
³ Jahresproduktion in Gramm
⁴ Endloses Garn und Zellwolle.

-G. B.-

Markt-Berichte

Zürich, im Dezember 1947. (Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., vormals Charles Rudolph & Co., Zürich.)

JAPAN: Die anfangs des Jahres von der US Commercial Company in Washington aufgestellten Minimumpreise haben bis Ende Dezember Gültigkeit. Dann soll der ganze Handel in Rohseide von der USCC auf SCAP (Supreme Command Allied Powers) übertragen werden.

Man nimmt an, daß diese Uebernahme am 1. Januar erfolgt. Auf diesen Zeitpunkt hin sollten ebenfalls die neuen Minimumpreise herausgegeben werden, deren Publikation sich von Woche zu Woche verzögert. Da diese Minimumpreise wiederum für eine längere Zeitdauer festgesetzt werden sollen, ist die Wichtigkeit der neuen Preisbasis und die Verzögerung in der Publikation erklärlich.